

# Der Landbote

TAGBLATT N. WINTERTHUR UND UMGEBUNG

## Echte Kunst für jede Wohnung

Drei Winterthurer möchten junge, erschwingliche Kunst unter die Leute bringen. «Originale statt Poster» heisst die Devise von «Jungkunst».

WINTERTHUR – Wartezimmer-Bilder sind den drei Winterthurern ein Dorn im Auge. Andreas Schmucki, Martin Landolt und Tom Stierli verstehen unter «Wartezimmer-Bildern» Abdrucke von Original-Kunstwerken, die man als Massenware in jedem Einrichtungshaus erstehen kann. «Jeder von uns hatte einmal ein Poster von Miró oder ein Sonnenblumenfeld von van Gogh bei sich zu Hause an der Wand», sagt der 27-jährige Andreas Schmucki. «Originale statt Poster» ist angesagt anstatt «Thirty Are Better Than One».

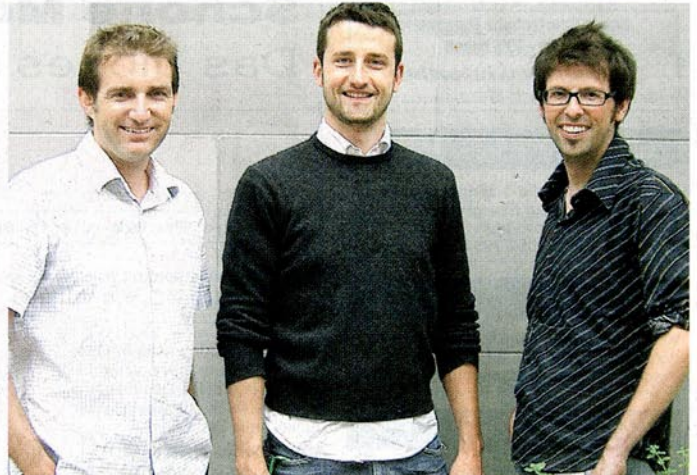
Trotzdem soll die originale Kunst erschwinglich sein. Einem «Original» in der Kunst haften ein elitärer und luxuriöser Charakter an, doch die drei Kunstinteressierten verstehen das Wort bezogen auf seine ursprüngliche Bedeutung: «Original» im Sinne von einzigartig. «Es ist einfach ein gutes Gefühl, wenn man weiss, dass es das Kunstobjekt in deinem Wohnzimmer nur ein einziges Mal gibt», schwärmt Schmucki. Kunst sei etwas «extrem Alltägliches».

Aber: «Es ist enorm schwierig, an Kunst heranzukommen, weil sie praktisch nur in Galerien hängt.» Junge Leute würden jedoch keine Kunstgalerien besuchen, wie ihre Er-

fahrung aus dem Bekanntenkreis gezeigt habe. Dem wollen die drei Freunde nun Abhilfe schaffen und haben im Mai kurzerhand den Verein «Jungkunst» gegründet, der sich darauf konzentriert, eine etwas andere Kunstausstellung zu schaffen. Die Ausstellung soll künftig jedes Jahr in Winterthur stattfinden und zwanzig jungen, aufstrebenden Künstlern die Möglichkeit geben, ihre Kunst der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die Künstler versuchen alle von ihrer Kunst zu leben. Ein Drittel der Kunstschaffenden stammt aus Winterthur, der Rest aus der übrigen Schweiz. Die Künstler und die Inhalte seien jung, die angewendeten Techniken jedoch klassisch; gezeigt werden Ölmalereien, Zeichnungen, Skulpturen, Fotografien oder Collagen. Andreas Schmucki und Martin Landolt sind für die Auswahl der Ausstellenden zuständig. Sie entscheiden nach Geschmack und Bauchgefühl, ein bestimmtes Auswahlkriterium gibt es nicht.

Bei jeder Künstlerin und jedem Künstler steht ein Atelier-Besuch auf dem Programm, die Zusammenarbeit wird per Vertrag geregelt. Professionalität ist ihnen wichtig, betonen sie. Natürlich nütze ihnen auch der Ruf von Winterthur als Museumsstadt, meint Tom Stierli. Im kulturellen Leben von Winterthur sehen sie sich als Ergänzung, denn «so etwas gibt es noch nicht im Raum Winterthur», geben sie sich selbstbewusst. Aber was genau soll anders sein,



Tom Stierli, Andreas Schmucki und Martin Landolt (von links) sind «Jungkunst». Bild: pd

wenn die Ausstellung Ende Oktober im Dachgeschoss der City-Halle erstmals ihre Tore öffnet? «Die Atmosphäre», sagen sie einstimmig. Eine gedämpfte Stimmung mit Cüpli-Service ist ihnen zu steif, das möchte man nicht, stattdessen hat man vier Tage lang rund um die Uhr DJ-Betrieb. «Die Hintergrundmusik variiert je nach Besucher und Tageszeit», sagen sie. Es wird eine Bar geben. Ausserdem soll es in der Lounge möglich sein, über Kunst zu reden, ohne ständig dem Druck ausgesetzt zu sein, sich plötzlich ganz besonders klug zu geben. «Es geht darum, Berührungsängste abzubauen», so Stierli. Und

natürlich soll man auch Kunstwerke kaufen können, zu Preisen zwischen fünfzig und 3500 Franken.

Als ihr grosses Plus als Team sehen sie, dass sie sich ideal ergänzen, selber sind sie aber keine Kunstschaffenden. Martin Landolt betreibt ein Büro für Grafik und Webdesign, Tom Stierli ist Mitinhaber der Sushi-Bar «tomtom» und hat einen betriebswirtschaftlichen Hintergrund, während Andreas Schmucki früher als Pflegefachmann tätig war und heute im Ausstellungsbereich arbeitet.

EDITH TRUNINGER

[www.jungkunst.ch](http://www.jungkunst.ch)